

Capoeira – Was ist das?

Capoeira hat tiefe historische Wurzeln und wurde während der Kolonialzeit in Brasilien von verschleppten Sklaven praktiziert

Seit nunmehr fast eineinhalb Jahren ertönen mehrmals die Woche Instrumente im Sportforum, Gesänge in einer fremden Sprache, Trommeln, ein Klang, denn man so nicht kennt. Leute bleiben vor den Türen und Schreiben stehen oder spicken zur Tür hinein um zu sehen, was da vor sich geht. Erwachsene und Kinder in weißen Kleidern, mit Kordeln an den Hosen und zumeist barfuß laufen durch die Flure. Manche haben sich schon an den Anblick gewöhnt, andere schauen den weiß gekleideten interessiert hinterher und manche fragen auch: „Was macht ihr da?“

Die Antwort „Capoeira“ sorgt noch immer für Fragezeichen in den Augen. „Was ist das,“ kommt dann ziemlich schnell die Frage hinterher und entlockt jedem von uns ein Grinsen. Meistens lautet unsere Antwort: „Kampftanz“ oder „Kampfsport ohne Berührung“. Oftmals schauen die Leute sich danach Videos auf YouTube oder dergleichen an und sehen unsere „Rodas“, unsere Kreise in denen wir spielen, die Capoeira leben. Aber Capoeira sind nicht nur Rodas. Capoeira ist viel mehr. Capoeira bedeutet Gemeinschaft, Zusammenhalt, Familie, Kampf, Tanz und Leichtigkeit, Musik und Rhythmus – zumindest heute. Doch was ist der Ursprung? Was steckt dahinter? Ich glaube, hier kann man aus der Aufzählung vor allem folgende Worte herauspicken:

Gemeinschaft und Zusammenhalt: Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt der Sklaven zu früheren, unschönen Zeiten in denen der Sklavenhandel fluktuierte.

Kampf: Der tägliche Kampf ums Überleben.

Heute sind diese Dinge in unseren Gefilden nicht mehr so ausgeprägt. Wir leben in einer zumeist zivilisierten Welt, die meisten haben ein Dach über dem Kopf, jeder ist sein eigener Herr. Die Sklaverei wirft jedoch bis heute einen Schatten auf unsere Welt.

Wenn man die Rodas heute so sieht, dann denkt man in erster Linie sicher nicht an diese Dinge, doch sind sie in der Geschichte der Capoeira sozusagen der Ausgangspunkt.

Alles begann im Jahr 1500, als der Portugiese Pedro Álvares Cabal in Brasilien landete. Was er hier wollte? Die brasilianischen Indianer gefangen nehmen, um sich mit Arbeitssklaven für den Anbau von Nutzpflanzen wie Zuckerrohr zu versorgen. Doch mit den so genannten Eingeborenen machte man aus Sicht der Eroberer schlechte Erfahrungen. Sie starben in der Gefangenschaft. Also musste eine andere Lösung her und die fand man auf der anderen Seite des Atlantiks, in Afrika. Also wurden die freien Menschen dort gefangen genommen, auf Schiffe verfrachtet



Capoeira ist vielschichtig – es bedeutet Gemeinschaft, Zusammenhalt, Familie, Kampf, Tanz und Leichtigkeit, Musik und Rhythmus.
Fotos: Dominik Krauß



Info

Kontakt
Capoeira im TSV Schmiden
Weitere Infos gibt es per E-

Mail an: capoeira@tsv-schmiden.de oder
im Internet unter
<https://capoeira.tsv-schmiden.de>.

und auf eine unmenschliche Reise nach Brasilien geschickt. Dort wurden sie ohne Rücksicht auf ihre Familien, Kinder oder sonstiges verkauft und mussten als Sklaven Zuckerrohr und andere wertvolle Rohstoffe erwirtschaften, die in Europa zu Geld gemacht wurden. Die Sklavenunterkünfte, die Senzalas, wurden zu einem Schmelztiegel der verschiedenen afrikanischen Kulturen. Sie waren ein Ort, an dem die Trauer um die verlorene Heimat und das Leid der Sklaverei etwas Neues formte. Ihre Traditionen, Gesänge, Tänze, Rhythmen, Spiele, Sprachen, Geschichten und Religio-

nen formten sich zu einer neuen afrobrasilianischen Kultur. Doch auch etwas anderes wurde immer lauter, der Wunsch nach Freiheit und nach und nach wagten immer mehr Menschen die Flucht, sammelten sich in versteckten Dörfern geflohener Sklaven, den Quilombos. Diese lagen im Dschungel und in schwer zugänglichen Gebieten.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts begann dann der offene Kampf gegen die Unterdrücker, angeführt durch Männer wie Zumbi dos Palmares, dem „König“ eines der größten Quilombos. Zumindest auf dem Papier endete dann im Jahr

1888 die Sklaverei. Auch wenn die Sklaverei offiziell geendet hatte, so wurde die Ausübung vieler Teile der afrobrasilianischen Kultur weiter unterdrückt und verfolgt. Besonders die daraus entstandene Capoeira war illegal und wurde von der Obrigkeit streng bestraft. Dennoch wurde die Capoeira weiter ausgeübt, dadurch wurde die Geschichte der Menschen gewahrt und es war eine Möglichkeit, gegen das System aufzubegehren. Also lernte man die Capoeira auf der Straße durch Zuschauen und Nachmachen. Wer dabei erwischt wurde, musste mit harten körperlichen

Strafen rechnen. Dadurch wurde das Bild der Capoeira in die kriminelle Ecke gedrängt und sozusagen nur von „Verbrechern und Kriminellen“ betrieben.

Dass die Capoeira wieder erlaubt wurde, haben wir einem gewissen Manuel dos Reis Machado zu verdanken, später bekannt als Mestre Bimba. Auch er lernte die Capoeira auf der Straße und begann diese, trotz des Verbots, zu unterrichten. Er erschuf seinen eigenen Stil und übernahm bei dessen Entwicklung auch Einflüsse von Kampfkünsten aus dem asiatischen Raum. Es entstand eine neue, aber doch alte Kampfkunst und als der damalige Präsident Getúlio Vargas in den späten 1930er Jahren eine Vorführung dieser Kampfkunst sah, war dieser so beeindruckt, dass er die Capoeira nach und nach erlaubte und Mestre Bimba damit die Möglichkeit gab, legal und öffentlich eine Academia, eine Schule der Capoeira zu eröffnen und Schüler um sich zu sammeln.

Die Capoeira breitete sich zunehmend in Brasilien aus und in den 1950er und 1960er Jahren kam die Capoeira auch in Sao Paulo an und es entstand dort ein neuer Schmelztiegel der Capoeira. Viele berühmte Meister waren hier zu finden, Meister wie Mestre Suassuna, Mestre Ananias, Mestre Brasília und Mestre Miguel zog es dorthin, Meister, deren Musik wir heute noch in unseren Trainings hören und spielen. In Sao Paulo kamen alle zusammen, die sich für die Capoeira interessierten, allerdings ging es hier noch sehr rau zu in den Rodas. Sie waren regelrecht gefährlich zu nennen. Doch nach und nach bekamen auch die Rodas hier ihre Form und unter dem Einfluss der alten Meister wurden die alten Rituale um das Spiel und die Bedeutung der Musik und der Rodas wieder mehr in den Vordergrund gestellt. Besonders durch den Einfluss von Mestre Ananias, der sich sehr um die Bewahrung der alten afrobrasilianischen Kultur und der Capoeira bemühte, nahm die Brutalität der Rodas wieder ab. Die Bateria und die Musik rückten wieder mehr in den Fokus und die Rodas wurden wieder als Ganzes wahrgenommen.

Unser Meister, Mestre Paulao, hat die Entwicklungen in Sao Paulo selbst erlebt. Er gründete vor 25 Jahren unsere Gruppe, die Quilombolas de Luz und in unserer Gruppe sind all diese Entwicklungen und Aspekte der Capoeira enthalten: Die Traditionen, der Kampf, das Neue das sich entwickelt und auch das Besinnen auf alte Bräuche. Nun sind wir hier und versuchen genau diese Dinge auch an unsere Kinder und Erwachsene im Training zu vermitteln.

Sandra Vater, Texte teilweise entnommen aus „Die Geschichte der Capoeira“ von Cipó Quilombola